

Ganzsachen-Umschläge, König Georg II, ab 1939

Johannes Girndt

Mitglied Arbeitsgemeinschaft Griechenland e.V.

Am 1. September 1939 gab die griechische Post zwei Ganzsachenumschläge mit Wertstempel des Königs Georg II heraus, begleitet von Zwangszuschlags-Wertstempeln, links vom Porto-Wertstempel. Michel benennt sie U 4 und U 5. Die Ganzsache U 4 trägt einen rotbraunen Wertstempel mit 3 Dr (Inlandsbrief), der Zwangszuschlags-Wertstempel in olivgrün zeigt die Königinnen Olga und Sophie, der ZwZ. beträgt 50 L. Die weitere Ganzsache U 5 mit 8 Dr (Auslandsbrief) ist in Stahlblau gehalten, der ZwZ. von 1 Dr in blau. Die Innenseiten beider Umschläge sind rautenartig blau gestrichelt und zeigen das „TTT“-Emblem. Gültig waren diese beiden Umschläge bis zum 20.8.1941, wurden aber im Weiteren mehrfach überdruckt und mit neuen Werten versehen; sie fanden trotz Inflation weit über die Postgültigkeit etwa 20 Jahre auch anderweitig Verwendung.

Der folgende Beleg vom 27. Januar 1940, die Ganzsache U 4 richtet sich an den General, Diktator und Ministerpräsidenten, Ioannis Metaxas in Athen, geboren am 12.4.1879 auf Ithaka und verstorben am 29.1.1941 in Athen (vgl. auch den Artikel OXI, Rundbrief Nr. 18, Seiten 21 und 22, Johannes Girndt):



Abb. 1

Metaxas war zunächst Verteidigungsminister und wurden anschließend vom König zum Regierungschef und Außenminister ernannt. Am 4. August 1936 suspendierte er Parlament und Verfassung und verschob Neuwahlen „bis auf weiteres“; das Regime des 4. August dauerte bis 1941.

Die weitere Ganzsache U 5 vom 3.2.1941 lief von Canea/Kreta an eine Firma in Herisau/Schweiz und das Porto von 8 Dr. entsprach dem gültigen Tarif:



Abb. 2

Da Griechenland sich bereits mit Italien im Krieg befand, finden wir einen Zensurstempel des Militärs (Zensor Nr. 11).



Abb. 3 (Rückseite)

Es folgt noch ein Auslandsbrief als Einschreiben nach Wien mit dieser Ganzsache, die ja noch bis zum 20.6.1941 galt; die weiteren 8 Dr decken die Einschreibgebühr ab. Die Sendung unterlag der griechischen Militärzensur und wurde in Wien von der deutschen ABP geprüft:



Abb. 4

Ein weiterer Brief aus Thessaloniki mit der Ganzsache U 5 in die Schweiz nach Winterthur („Schrift Französisch“) während des Krieges mit Italien, geprüft von der Militärzensur Thessaloniki (roter Prüfstempel, Prüfer Nr. 64 und Handsignatur), Poststempel fehlt:



Abb. 5

Die Michelnummer U 6 entfällt

Nachdem die Deutschen, die Italiener und die Bulgaren Griechenland besetzt hatten, wurden die Umschläge mit den monarchischen Abbildungen und die Wertstempel mit einem Ornamentaufdruck und dem TTT der griechischen Post überdruckt und der neue schwarze Wertaufdruck darunter gesetzt, bei dem Folgebeleg Abb 6/7, (U 7), ist der alte Umschlag U 4 mit dem neuen Wert „Dr 10“ versehen. Der Inlandsbrief von Volos (15. März 1943) über Piräus (Stempel Rückseite) nach Elefsina (Ankunft 19. März.1943) verwendete die Ganzsache U 7 lediglich als Formular, das Porto bestand aus den 100 Dr der Marke Mi. 471. Die italienische Militärzensur öffnete den Umschlag oben und verschloss ihn wieder mit einem Verschlussstreifen (Verificato Per Censura), die Verschluss-Siegel auf dem Verschlussstreifen, vor und rückseitig, sind nur sehr schwach abgeschlagen. Elefsina ist das neugriechische Wort für Eleusis, ca. 30 km nordwestlich von Athen und bekannt für seine Ausgrabungen:



Abb. 6

Diese und die folgenden Überdruckganzsachen erhalten nach Michel, falls echt gelaufen und **nur ohne Zusatzfrankatur** einen Zuschlag von 100 %, da das Porto inflations- bedingt recht schnell wechselte und der Überdruck daher ebenso schnell seine Relevanz verlor.

Die hier gezeigten Belege erfüllen sämtlich diese Voraussetzung nicht.

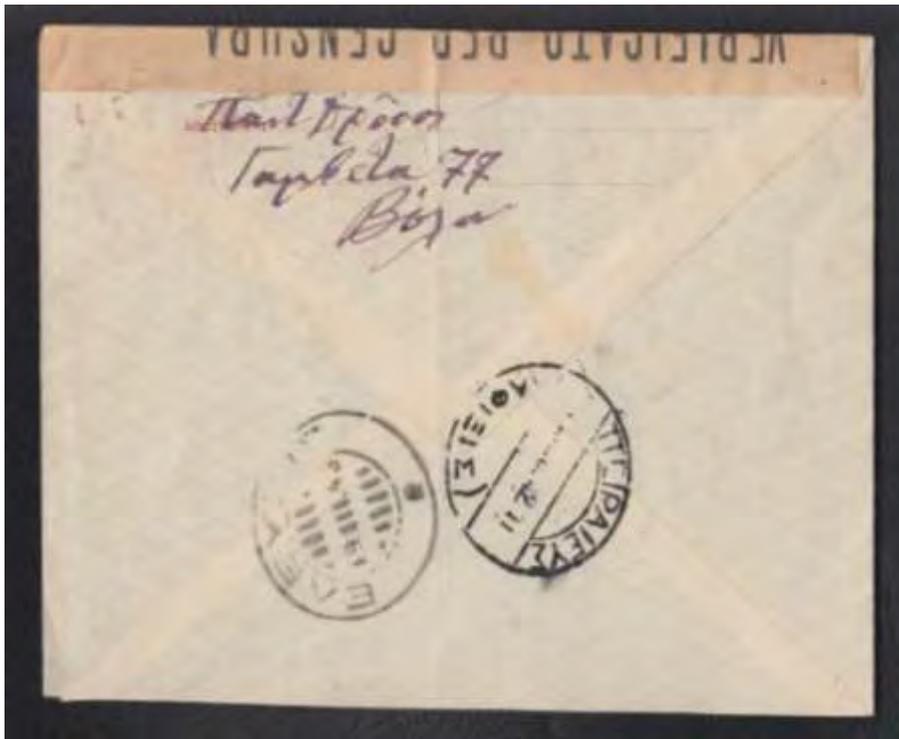


Abb.7 (Rückseite)



Abb. 8

Nochmals die Ganssache U 7, ebenfalls als Inlands-Ganssache mit Zusatzporto 50 Dr. Mi 469 auf der Rückseite, gelaufen von Pompia (bei Matala auf Kreta) nach Heraklion, 10.12.1942. Der Brief erhielt entweder keine italienische Inlandszensur oder auf dem inliegenden Schreiben eine Schalterzensur bei der offenen Aufgabe am Schalter in Pompia.



Abb. 9 (Rückseite)

Die folgende Abb. 10 zeigt den Umschlag U 8 (Überdruck ebenfalls auf dem früheren U 4) nun mit dem Zudruck Dr 15, weil das Porto erhöht worden war. Hier wurde der Umschlag allerdings international postdienstlich vom Postamt Piräus - als Formblatt - an das Postamt Wien 107 in Österreich verwendet, und zwar im Aufbrauch **zu einer erheblich späteren Zeit, 18.12.1953**, lange nach Kriegsende, und als portofreie Dienstsache, Dienststempel rückseitig. Der Piräus-Stempel hätte sonst das „Dr 15“ abgestempelt. Viele solcher Aufbrauchverwendungen (von U 4 und U 5) erhielten, anders als hier, eine schwarze Überbalkung:



Abb. 10



Abb. 11 (Rückseite mit postamtlichem Dienststempel))

Ein weiterer Ganzsachenumschlag mit dem Aufdruck „Dr 15“ lief als Expressbrief am 11.8.1944 vom Luftpostschalter Syntagmaplatz , Athen, nach Thessaloniki, wo er am 17.8.1944 ankam. Verwendet wurden alle fünf Luftpostmarken der Serie „Kinder-Ferien-Erholungslager“, Mi 490 - 494 zusammen ein Gesamtporto von 250.000 Dr, neben einer Spende von 2.250.000 Dr, wobei das Porto nach dem Tarif ab 1.7.1944 sich wie folgt zusammensetzt: Inlandsbrief fern 40.000 Dr, Express-Brief 50.000 Dr. und Luftpostzuschläge 15.000 Dr, zusammen 105.000 Dr, ein Über-Porto von 145.000 Dr; es handelt sich also sicherlich um eine philatelistischen Brief, abgesehen von der philatelistischen aufsteigenden Anordnung der Marken. Der Überdruck (Dr 15) hatte dabei keine Bedeutung mehr:



Abb. 12

Auf der Abb. 13 erkennen wir die innere, rautenartig gestrichelte Musterung dieser Ganzsachenserie und auf den Innenseiten der Rückklappen das TTT-Emblem:



Abb. 13



Abb. 14

Der Beleg Abb. 14/15 zeigt einen Umschlag der Ganzsache U 9 (überdruckte U 4) mit Aufdruck Dr 30, R-Bf. aus Athen nach Goslar vom 12.10.1942. Die Frankatur umfasst Mi. 469, 453 und 2 x 452 und die Flugpostmarke 407, letztere entwertet erst am 18.10.1942 in Goslar. Ital. Prüfung in Athen und sodann in der Brief-Prüfstelle Wien.

Rückseitig oben (Abb. 15) sehen wir den Abklatsch des Folgeumschlags beim Druck:



Abb. 15 (Rückseite)

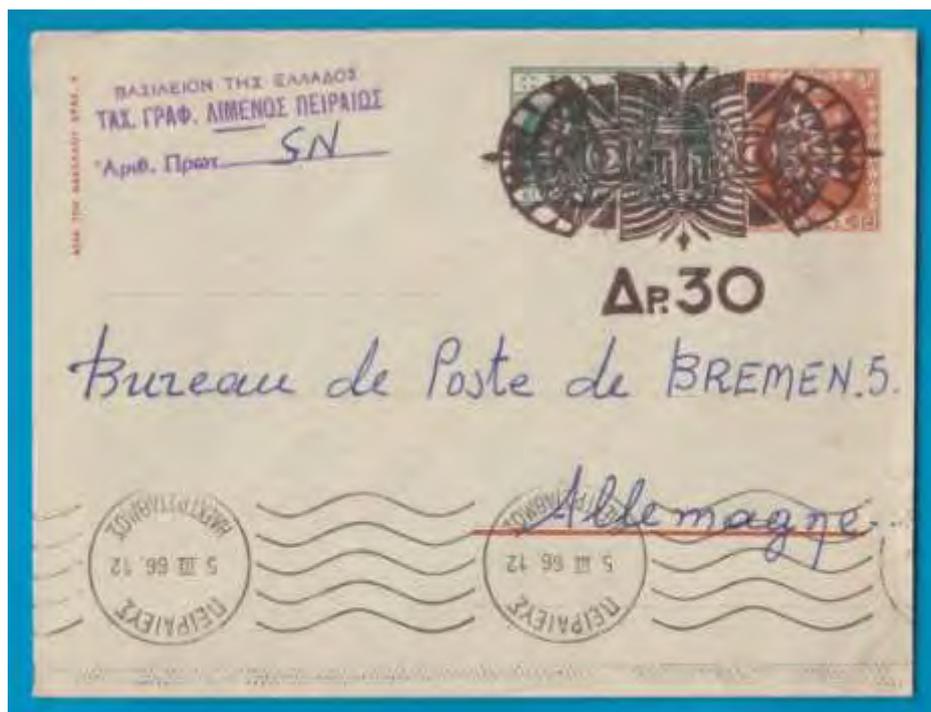


Abb. 16

zeigt die sehr viel spätere (5.3.1966, Wellenstempel) dienstliche Verwendung der Gs U9 im Aufbrauch als Auslandsdienstsache des Postamtes Piräus/Hafen an das Postamt Bremen 5 in Deutschland. Rückseitig findet sich der Dienststempel Piräus ohne sonstigen Absender. Unklar ist die Punktlinie unten.

Die folgende Abb. 17 betrifft ein dienstliches Einschreiben der GsU 9, ebenso ohne Relevanz des Portoaufdruckes, als Formblatt verwendet, vermutlich eine Nachforschung nach einem verlorenen Wertbrief und daher als Einschreiben. Auch dieser Brief wurde vom Postamt Piräus abgeschickt. und lief an das Postamt Hersbruck in Deutschland, heute PLZ 91217, wahrscheinlich zu ähnlicher Zeit wie der vorangegangene Dienstbrief:



Abb. 17



Abb. 18 (Rückseite)

In etwas schwachem Abdruck finden wir hier den Dienststempel der Post Piräus, mit Wappen.



Abb. 19

Der Beleg Abb.19/20 - nun Gs. U 10 (überdruckte U 5) - lief von Athen (17.4.1942) nach Schönheide/Erzgebirge und wurde ebenfalls in Athen italienisch und in der ABP Wien deutsch geprüft. Das Porto sind 2x Mi 452, Mi 453 sowie 468, zusammen 34 Dr.



Abb. 20 (Rückseite)



Abb. 21

Abb. 21/22 zeigt eine weitere Ganzsache U 10 (überdruckte U 5) als Luftpostbrief, von Athen nach Hamburg-Altona, mit dem Porto Mi. 471 und zweimal 456, also 150 Dr.



Abb. 22 (Rückseite)

Abb. 23 ist die ungebrauchte Ganzsache U 11 (auf Gs. U 4) nun mit zusätzlichem Wertaufdruck Dr 120:

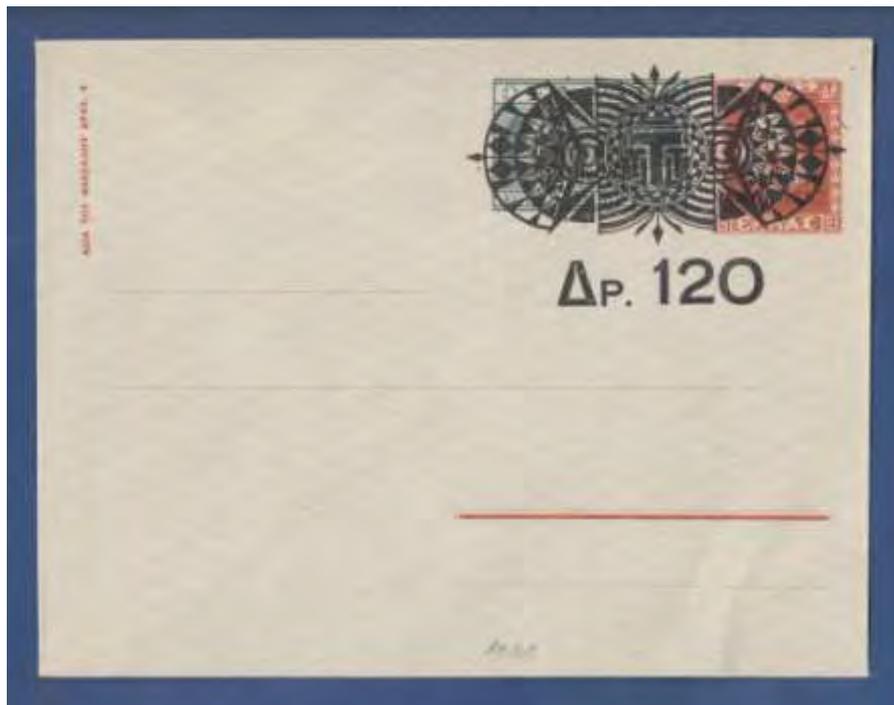


Abb. 23

Abb. 24 zeigt die Ganzsache U 12 nach einer erneuten kräftigen Portoerhöhung (Inflation). Der ursprüngliche Wert Dr. 15 (der Gs. U 8) wurde hierbei dreimal gestrichen und links oben neben dem Überdruck durch den neuen Wertaufdruck Dr 10.000 ersetzt. Die Spendenmarke (Bombengeschädigte Piräus) ist fälschlich mit dem Athener Stempel vom 11.10.1944 versehen; der Poststempel hätte bei normalem Postlauf den Wert Dr. 10.000 erfassen sollen und nicht die Spendenmarke:



Abb. 24

Es ist allerdings eher zu vermuten, dass der Umschlag ohne Adressen auf Wunsch eines Sammlers mit der Spendenmarke und dem Ersttags-Stempel vom 10.Juni 1944 aus Gefälligkeit

versehen wurde und der Sammler ihn dann nachträglich mit der Ortsadresse und dem „ebenda“ beschriftet hat. Einen Postsack, wie es so schön philatelistisch heißt, hat das Stück also wohl vermutlich nie von innen gesehen.

Hier folgt nun eine der Aufbrauchausgaben (U 5), deren Wertzeichen - nach 1945 zum Zwecke der inneren Verwendung als Formularumschläge, wie oben erwähnt (vgl. oben Abb. 8/9) - mit einem schwarzen Balken unkenntlich gemacht wurden. Allerdings hat sich wohl ein Sammler hier des Umschlages bemächtigt und ihn mit einer Privatanschrift versehen, um ein echtes Laufen des Umschlages vorzutäuschen. Petros Tiberius äußerte sich am 20.3.2009 zu dieser Manipulation, wie folgt:

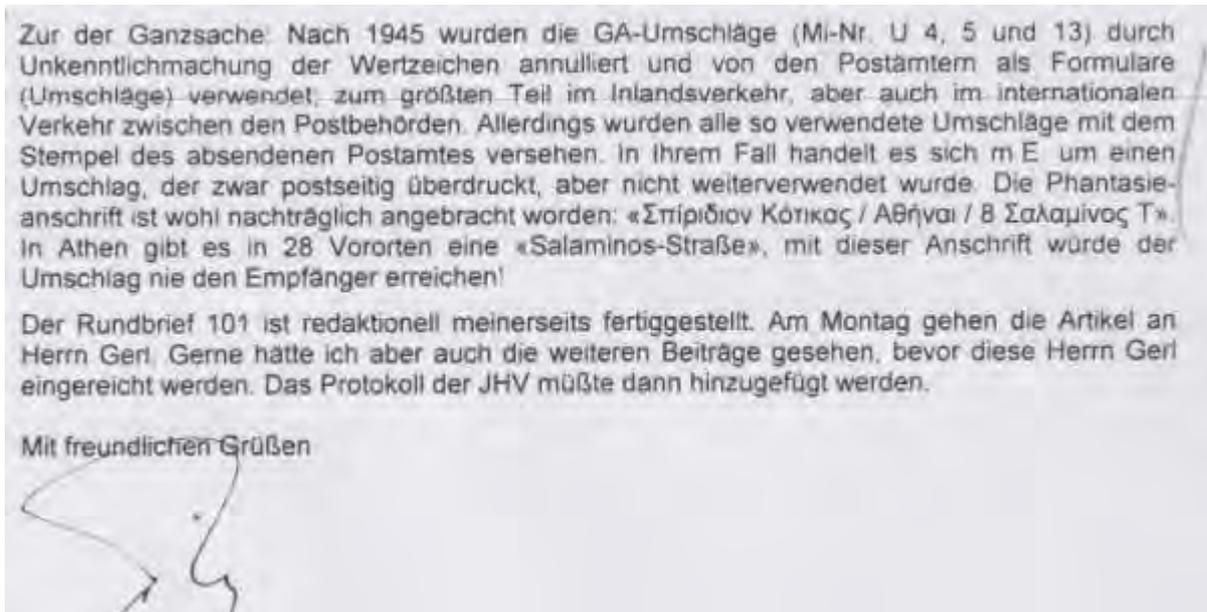


Abb. 23

Der Umschlag enthält auch weder - wie üblich - einen Postamtsstempel, noch rückseitig einen Absender oder sonstigen Dienststempel, wie etwa die oben gezeigten Dienstbriefe.

Während des griechisch-italienischen Krieges 1940 wurden die griechischen Umschläge U 4 und U 5 im besetzten Gebiet Nordepirus (Südalbanien) verwendet, dort nun Michel-Nrn. U 1 und U2 bei Nordepirus, allerdings mit dem folgenden zweizeiligen Aufdruck:



Auch die verbliebenen Restbestände von U 1 (Epirus) wurden nach dem Krieg und nach Abdeckung des obigen Aufdruckes als Formblätter im Innendienst der Griechischen Post aufgebraucht.

Ein Aufbrauch anderer Art erfolgte schließlich im Jahre 1954, als die drei ionischen Inseln Ithaki, Kephalina und Zakynthos von einem schrecklichen Erdbeben betroffen wurden. Als schnelle Hilfe für die Erdbebengeschädigten verteilte die Griechische Post auf den Inseln verschiedene - längst außer Kurs gesetzte - Ganzsachen, unter anderem auch die Ganzsache U 10 (1942/43), die zur innerdienstlichen Verwendung noch bereit lagen; die Geschädigten konnten die Umschläge im Inlandspostverkehr kostenlos verwenden. Hier ein Scan aus dem Rundbrief Nr. 36 (4/879, Seite 49 Artikel Drossos):



Abb. 24

Unser Ehrenmitglied Pandelis Drossos beschreibt in diesem Artikel die Hilfsmaßnahmen im Einzelnen; einer Verwendung im Auslandspostverkehr stimmte die griechische Post nicht zu. In dem Artikel heißt es, das sei wohl der griechischen Post zu teuer gewesen. Ich glaube eher, dass es Bedenken waren, längst außer Kurs gesetzte Postwertzeichen auch im Auslandsverkehr der Postkunden kostenlos zu verwenden.

Wegen der außerordentlich langen Laufzeit trotz der Inflation und über das Kriegsende hinaus sowie der vielfältigen Verwendungsarten kommt diesen Ganzsachen sicherlich philatelistisch einige Relevanz zu.